Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 240 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 60 Mk. Per Post bezogen 240 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Tolin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8. Konstantynow: Schöler, Pabianice: E. Keil, Zdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach. Kiosk.
— Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Nr. 119. Dienstag, den 3. Mai 1921. 22. Jahrgang.

Die Konstitution vom 3. Mai.

Von Ernst Meyer.

Wiederum feiert die polnische Republik als Staatsfeiertag den Gedenktag der Konstitution vom 3. Mai 1791. Während in monarchistischen Staaten der Geburtstag des Monarchen meist zu leicht dazu dient, die Staatsidee zu feiern und die Freude am Staat zum Ausdruck kommen zu lassen, pflegen republikanische Staaten bei Wahl des Staatsfeiertags an bedeutsame historische Ereignisse ihrer Entstehungsgeschichte, gewissermaßen an den Geburtstag der Republik, anzuknüpfen, so Frankreich an den Sturm auf die Bastille, die Vereinigten Staaten von Nordamerika an die Unabhängigkeitserklärung von 1776. Polen knüpft nicht an dergleichen revolutionäre Taten an. Der Tag der Annahme eines Verfassungsgesetzes ist es, den es als Staatsfeiertag begeht, eines Verfassungsgesetzes, das längst außer Kraft ist und kaum recht in Kraft gewesen ist. Das legt die Frage nahe: Ist diese Verfassung wirklich von so gewaltiger Bedeutung für das staatliche Leben Polens gewesen, daß sie es verdient, immer wieder gefeiert zu werden? Auch unter den gebildeten Polen werden nur wenige sich über diese Frage Rechenschaft geben können, die meisten werden sich darauf beschränken, das Dogma von der Vortrefflichkeit der Konstitution vom 3. Mai nachzubeten.

Zum Verständnis der Konstitution vom 3. Mai ist der verfassungsrechtliche Zustand Polens vor Erlaß dieser Konstitution ins Auge zu fassen, und dieser wird erst klar auf dem Hintergrund der allgemeinen Verfassungszustände des achtzehnten Jahrhunderts.

Das achtzehnte Jahrhundert ist im kontinentalen Europa das Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus. Der Feudalismus des Mittelalters ist durch Aufrichtung der absoluten Fürstenmacht überwunden. Der Adel, der bisher als Mittler zwischen Fürst und Masse die größte Machtfülle besessen, hat jetzt selber einen starken Herrn bekommen. Dadurch, daß dieser Absolutismus die ursprüngliche Anschauung aufgab, die in dem Staat das Privateigentum des Herrschers sah und sich bewußt wurde, daß er seine Machtfülle nur zum Wohl des Ganzen verwenden dürfe, verdiente er sich den Ehrennamen des aufgeklärten Absolutismus. In seinem Zeichen standen die Nachbarn Polens, das Preußen Friedrich des Großen, das Oesterreich Maria Theresias und Josef II. und sogar Rußland. Kennzeichnend für ihn ist die Straffheit der Organisation, das tadellose Funktionieren des von einem Willen geleiteten Behördenmechanismus, starkes Heer, geordnete Finanzen, eine unabhängige Rechtspflege, die nur dem in großen Kodifikationen niedergelegten Gesetzesbuchstaben unterworfen war.

Aber dieser aufgeklärte Absolutismus mit seinem Motto „Alles für das Volk, nichts durch das Volk" genügt dem erwachenden Bürgertum schon nicht mehr. Immer lauter und lauter verlangt es tätige Teilnahme am Staate. Eine Flut wissenschaftlicher und politischer Schriften dient diesem Ziele. Die Philosophen suchen den Ursprung von Staat und Recht in einem Staatsvertrag zwischen Volk und Herrscher und begründen damit aufs neue die alte Lehre von der Volkssouveränität. Historiker und Rechtsgelehrte vermeinen aus der Betrachtung der antiken Republiken oder der konstitutionellen Monarchie Englands Verfassungsideale ableiten zu können. Der englischen Verfassungsgeschichte entnimmt Montesquieu die Lehre von der Gewaltenteilung, die Lehre, daß in jedem gut regierten Staat Gesetzgebungsgewalt, Verwaltung und Rechtsprechung genau abgegrenzt sei und in verschiedenen Händen liegen müssen. Man konstruiert allgemeine Rechte des Menschen und Bürgers gegen die Staatsgewalt, und in der nordamerikanischen Unabhängigkeitserklärung finden diese zum ersten Mal praktischen Ausdruck. Der ganze Wust von Gedanken und Wünschen entlädt sich dann in der französischen Revolution.

Wie sah es nun während dessen in Polen aus? Polen hatte diese ganze Entwicklung nicht mitgemacht. Verfassungsrechtlich stand es noch auf dem Standpunkt, auf dem das übrige Europa im Mittelalter gestanden hatte. Die Monarchie bestand nur dem Namen nach. Schon die Tatsache, daß es eine Wahlmonarchie, keine Erbmonarchie war, hinderte die Entstehung des Absolutismus. Der König wurde von dem gesamten Adel gewählt. Die Wahl wurde zu einem Handeln und Feilschen um die Krone. Wer dem Adel am meisten bot, bekam sie. In der sog. Pacta conventa (Vereinbarungen), von deren Annahme durch den Kandidaten seine Wahl abhing, wurde der Handel fein säuberlich paragraphiert.

Tatsächlich war Polen keine Monarchie, sondern eine Adelsrepublik, noch besser mit dem Goethewort über den Feudalismus als „aristokratische Anarchie" zu kennzeichnen. In Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung dominierte der Adel. Organisiert war der Adel in Landschaftsadelsversammlungen, den Sejmiks, denen jeder Adlige des Bezirks angehörte. Die Sejmiks wählten und instruierten die Abgeordneten zur Landbotenkammer, die sich an die ihnen gewordene Instruktion halten mußten. Landbotenkammer bildete zusammen mit dem aus bestimmten Würdenträgern zusammengesetzten Senat den Reichstag (Sejm), das Organ der Gesetzgebung. Zur Fassung von Reichstagsbeschlüssen war Zustimmung sowohl des Senats wie der Landbotenkammer, wie der auf letzterer vertretenen einzelnen Landschaften notwendig. Das führte zu zwei der polnischen Verfassungsgeschichte eigentümlichen Einrichtungen, dem „liberum vetum" und den Konföderationen. Vermöge des Vetorechts konnte eine Minderheit oder auch ein Einzelner, wenn er über einen gewissen Anhang verfügte, jeden Reichstag sprengen und dessen bereits gefaßte Beschlüsse ungültig machen. Zum liberum veto bildete die diktaturähnliche Einrichtung der Konföderationen gewissermaßen das Gegengift. Um in Zeiten der Not die Regierungsmaschine trotz des liberum veto einigermaßen in Gang zu haben, schloß sich die Mehrheit oder auch die Minderheit des gesprengten Reichstages zu einem Bund zusammen mit eigener Verwaltung von diktatorischer Machtfülle und mit eigenem Reichstag, dessen Beschlüsse gleiche Kraft mit Sejmbeschlüssen hatten, jedoch nur Stimmenmehrheit, nicht Einstimmigkeit erforderten. Das liberum veto hatte hier also keine Stätte.

Auch in der Verwaltung, die dem Namen nach der König führte, dominierte der Adel. Durch ein dem König vom Reichstag beigegebenes Senatorenkollegium überwachte er die Regierungshandlungen des Königs und konnte sie jederzeit hindern. Weiter eingeschränkt wurde die Handlungsfreiheit des Königs durch das Verhalten der Beamtenschaft. Der König konnte sich seine Beamten zwar frei aus dem Adel der betreffenden Landschaft wählen, konnte sie aber nicht frei absetzen, da die Aemter auf Lebenszeit verliehen werden mußten und eine durchgreifende Disziplinargewalt dem König nicht zustand. „Die grundsätzliche Frage, warum in Polen so viel Gesetze gegeben und so wenig durchgeführt wurden," sagt der polnische Historiker Oswald Balzer, „beantwortet sich ganz von selbst: Die Ausführung der Gesetze beruhte auf dem guten Willen der Beamten, nicht auf seiner dienstlichen Unterordnung." Und ein anderer polnischer Schriftsteller kennzeichnet den damaligen Zustand mit den Worten: „Gegen die natürliche Ordnung der Dinge waren die Rollen vertauscht. Der König war eher eine Würde als eine Macht, jeder Beamte war in seinem Tätigkeitsbereich ein kleiner König."

Geordneter war das Gerichtswesen, aber auch hier konnte es vorkommen, daß Adelsstreitigkeiten zu einem Stillstand der Rechtspflege führten. Die Allmacht des Adels kam in der Einengung der früheren autonomen Stadtgerichtsbarkeit des Magdeburgischen Rechts durch Privilegien zugunsten des Adels und in der Aufhebung der militärischen eigenen Gerichtsbarkeit der Bauern, ausgeübt vom Schulzen und dem Schöffen, zum Ausdruck: an deren Stelle trat die Patrimonialgerichtsbarkeit, alle Prozesse der Bauern, Zivil- wie Strafprozesse, auch wenn es um Leib und Leben ging, richtete der Gutsherr, während der Bauer seinem Herrn gegenüber keine Möglichkeit zur Klage hatte, völlig recht- und schutzlos dastand.

Das politische Uebergewicht des Adels äußerte sich auch auf sozial-wirtschaftlichem Gebiet, die früher freien, lediglich zinspflichtigen Bauern wurden gesetzlich zum Frondienst verpflichtet, ihre Freizügigkeit völlig zunichte gemacht, alles um den Schlachzizen billige Arbeitskräfte zu sichern. Die städtische Selbstverwaltung wurde aufs ärgste beschnitten, die Städte in die Hand adliger Aufsichtsbeamten gegeben, Handel und Gewerbe durch die Handels- und Zollpolitik zu Gunsten des konsumierenden Adels lahmgelegt (Zollfreiheit des Adels, Verbot der Ausfuhr von inländischen Gewerbeerzeugnissen). Auch in der Dissidentenfrage zeigte sich die Machtpolitik des katholischen Adels.

Das war der verfassungsrechtliche Zustand Polens um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er forderte Reformversuche gerade heraus. An Reformschriften fehlte es auch nicht. Praktische Versuche wurden erst seit 1764 und nur zaghaft und unvollkommen unternommen. Erst nach der ersten Teilung, als die zweite bereits drohte, entschloß man sich zu energischerem Handel. Der 1788 berufene Sejm, übrigens wieder ein Konföderationsreichstag, der später unter dem Namen des „vierjährigen" oder des „großen Sejm" berühmt geworden ist, nahm sich der Reform an, mitangetrieben von dem Eindruck der französischen Revolution. In geheimen Versammlungen einiger führenden Patrioten, des Sejm-Marschalls Malachowski, der Grafen Potocki, des Schriftstellers Kollataj u. a. wurde Anfang 1791 ein Verfassungsentwurf unter tätiger Teilnahme des Königs Stanislaus August ausgearbeitet. Die politischen Verhältnisse geboten Eile, und man beschloß deshalb den Entwurf, unter Bruch der Geschäftsordnung des Sejm und durch Ueberrumpelung der vorauszusehenden Opposition durchzupeitschen. Am 2. Mai 1791 abends wurde der Entwurf zum ersten Mal öffentlich durch Vorlesung in einer Versammlung bekanntgegeben, in der Sejmsitzung am 3. Mai vom König selbst eingebracht, angenommen und sofort beschworen. Durch Unterschrift und Siegelung erhielt die Verfassung dann am 5. Mai Gesetzeskraft.

(Pos. Tagbl.)

Die neuen Verhandlungen in London.

London, 2. Mai. (Pat.) Auf der Sonnabend-Abendsitzung der Londoner Konferenz stellte Briand den französischen Anschauungspunkt vor und verlangte die sofortige Anwendung der Sanktionen, hauptsächlich inbezug auf die Entwaffnung Deutschlands. Briand bemerkte, daß der deutsche Widerstand eine ernste Gefahr hauptsächlich für Frankreich und Belgien bilde. Graf Sforza schloß sich den Ausführungen Briands an und schlug vor, die Entschädigungskommission zu beauftragen, daß sie Deutschland benachrichtigen solle, daß infolge der Nichterfüllung der Bestimmungen des Versailler Vertrages solche Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, die sich als notwendig erweisen. Jaspari unterstützte gleichfalls die französische Forderung bezüglich der unverzüglichen Anwendung der Sanktionen. Lloyd George erklärte, daß zunächst Deutschland benachrichtigt werden müsse und erst später, falls Deutschland in seinem Widerstand verharren sollte, die Verbündeten zu den beabsichtigten Zwangsoperationen im Ruhrbecken schreiten werden.

London, 2. Mai. (Pat.) Havas. Bevor Briand sich zu der Sonntag-Nachmittagsitzung des Obersten Rates begab, erklärte er den französischen Journalisten folgendes: Ich bin entschieden entschlossen zu verlangen, daß die neuen Sanktionen bereits am heutigen Tage in Anwendung kommen. Die Mobilisierung der Okkupations-Truppen soll heute abend angeordnet werden. Wenn im Laufe der Woche, die zur Durchführung der Zwangsmaßnahmen notwendig ist, Deutschland neue Vorschläge unterbreitet, so werden wir sehen, ob sie in Betracht gezogen werden können. Es ist selbstverständlich, daß ich die Vorschläge so verstehe, daß alle von der Entschädigungskommission festgesetzten Ziffern, sowie Bestimmungen betreffend die Art der Auszahlung angenommen werden. Wenn die deutschen Vorschläge in Betracht gezogen werden sollen, so müssen sie Garantien enthalten, daß sie auch von den deutschen Gläubigern für befriedigend anerkannt werden. Die Bürgschaften sind verschiedenen Charakters und sehen zunächst vor: die Einberufung der deutschen Schuldenkommission, Organisierung und Kontrolle der deutschen Zölle, Auferlegung einer Prozentsteuer auf den deutschen Export usw. So stellt sich die Situation dar. Es ist ausgeschlossen, daß ich anders handeln sollte, als ich eben sagte.

London, 2. Mai. (Pat.) Havas. In der Nachmittagssitzung des Obersten Rates wurden bedeutende Fortschritte gemacht. Lloyd George hörte mit großem Interesse den Ausführungen des belgischen Außenministers Jaspari betreffend die unverzügliche Anwendung der Sanktionen zu. Lloyd George, der vom englischen Kabinett bevollmächtigt wurde, sich sämtlichen Projekten der Anwendung von Zwangsmaßnahmen ohne vorherige Benachrichtigung Deutschlands entgegenzustellen, soll mit den Mitgliedern des englischen Kabinetts eine abermalige Beratung abhalten und wird wahrscheinlich ihre Zustimmung zur sofortigen Anwendung der Sanktionen erhalten. In der Vorbereitungszeit zur Okkupation des Ruhrbezirks wird Deutschland Gelegenheit haben, die Koalition von der Annahme der gestellten Forderungen in Kenntnis zu setzen. Sollte Deutschland weiterhin im Widerstand verharren, so wird eine gemeinsame Aktion Englands, Frankreichs und Belgiens zu Lande und zu Wasser geplant. In der Montag-Frühsitzung des Obersten Rates werden endgültige Beschlüsse gefaßt. Die französischen Kreise sind mit dem Verlauf der Beratungen zufrieden.

London, 2. Mai. (Pat.) Havas. Frankreich und Belgien werden mit dem morgigen Tage bevollmächtigt, Anordnungen betreffend die beabsichtigte militärische und ökonomische Aktion im Ruhrbecken zu treffen. Nach Aeußerungen der Sachverständigen, wird die Konzentration der Okkupationstruppen 4 bis 5 Tage und die Durchführung der Okkupation 12 bis 15 Tage dauern. Während dieser Zeit wird Deutschland Gelegenheit haben, sämtliche Beschlüsse der Entschädigungs-Kommission bezüglich der Zahlung von 132 Milliarden Mark in Gold, der Entwaffnungsbestimmungen und der Garantie für die Durchführung des Vertrages, ohne Vorbehalt anzunehmen. Diese Art der Anwendung von Sanktionen wird die englischen Kreise befriedigen, die verlangten, daß Deutschland Bedenkzeit gegeben werde.

London, 2. Mai. (Pat.) Havas. Hier ist General Nollet eingetroffen und hielt sofort eine Konferenz mit Briand ab.

Lyon, 2. Mai. (Pat.) Radio. Marschall Joffre kehrt nach Paris zurück.

London, 2. Mai. (Polpreß.) Gestern abend wurde das Gerücht verbreitet, daß es Lloyd George gelungen sei, Briand zur Absendung eines 48stündigen Ultimatums nach Berlin zu bewegen.

Rücktrittsgesuch des Ministers Simons.

Nauen, 2. Mai. (Pat.) Außenminister Simons ist wegen des Verhaltens der öffentlichen Meinung inbezug auf seine Politik um seine Entlassung eingekommen. Der Reichspräsident nahm jedoch die Demission nicht an, da Kabinett und Reichstag Simons' Vorschläge gutgeheißen haben.

Aussicht auf Verständigung.

London, 1. Mai. (Pat.) Reuter berichtet, **die Sachverständigen rechner mit Bestimmtheit darauf, daß es zu einer Verständigung kommen werde. Anstelle des unmittelbaren Einmarsches der Verbündeten in das Ruhrbecken, soll ein Ultimatum abgesandt werden, worauf die Zwangsmaßnahmen in Kraft treten werden.**

London, 1. Mai. (Pat.) Die Sachverständigenkonferenz versammelte sich unter dem Vorsitz Erlingstog Evans, um den Plan der Entschädigungsfrage zu besprechen. Der Plan sieht ständige Jahresraten zu 2 Milliarden Mark in Gold und Zahlungen von der deutschen Ausfuhr vor. Eine Entscheidung ist nicht gefallen.

Die oberschlesische Frage.

Warschau, 2. Mai. (Pat.) Das Präsidium des Ministerrates teilt mit: Aus Anlaß des in den heutigen Blättern erschienenen East-Expreß-Telegramms aus Berlin und Beuthen über den für Polen schädlichen Beschluß der interalliierten Kommission in der oberschlesischen Frage muß vorallem gesagt werden, daß, soweit bekannt, die Kommission keinen einmütigen Beschluß gefaßt hat, da jeder Vertreter der Staaten Frankreich, England und Italien besondere Resolutionen vorstellt. Der Inhalt dieser Resolutionen wird in einigen Tagen bekannt gegeben werden. Die oberschlesische Frage soll morgen vom Obersten Rat in London durchgesehen werden. Die Regierung hat alles getan, was in ihrer Macht stand, um eine energische Verteidigung der Rechte und Interessen Polens in dieser Frage den verbündeten Staaten gegenüber durchzuführen. Die Regierung ist sicher, daß die polnische Gesellschaft wie bisher Wachsamkeit, aber auch die gehörige Ruhe und Würde bewahren und eine gerechte endgültige Entscheidung dieser Angelegenheit erwarten wird.

Große Feier in der Warschauer Universität.

Warschau, 2. Mai. (Pat.) Heute fand in der Warschauer Universität die Feier der Verleihung der Universitätsinsignien durch den Staatschef sowie die Bekanntgabe der Ehrendoktorate statt. In der festlich geschmückten Aula waren die Vertreter der fremden Staaten, die Minister, die Delegierten der auswärtigen Universitäten, die Vertreter des Gerichtswesens, der Literatur, des Militärs und ein zahlreiches Publikum versammelt. Anwesend waren Kardinal Kakowski, der päpstliche Nuntius Ratti und Bischof Gall. Um 12 Uhr 10 Min. erschien der Staatschef, der von den Anwesenden durch begeisterte Rufe und das Absingen der Hymne begrüßt wurde. Rektor Kochanowski hielt nun eine Ansprache, worauf Erzbischof Kakowski die Insignien einweihte. Hierauf ergriff der Staatschef das Wort und überreichte dem Rektor Zepter, Kette und Ring und den Dekanen der einzelnen Abteilungen Zepter und Ketten. Der Rektor dankte nun dem Staatschef und brachte ein Hoch auf ihn aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf brachten die Vertreter der auswärtigen Universitäten der Warschauer Hochschule ihre Wünsche dar und zwar: Dr. Nowak — Krakau, Rektor Zygalowicz — Wilna, Prof. Halban — Lemberg und Geistlicher Radziszewski — Lublin. Jetzt verlas der Rektor der medizinischen Abteilung Dr. Mazurkiewicz das dem Staatschef Josef J. Pilsudski verliehene Diplom eines Ehrendoktors. Die Ueberreichung des Diploms begleitete eine Ovation und das Abspielen der Hymne.

Nach Ernennung des Marschalls Ferdinand Foch zum Dr. jur. hon. causa hielt dessen Vertreter Gen. Niessel eine polnische Ansprache und brachte ein Hoch auf Polen aus. Für den ehemaligen Präsidenten Wilson und H. Hoover nahm der Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft die Diplome in Empfang. Doktorate erhielten noch die Professoren Balzer, Jan Kasprowicz, Dichter, Bened. Dybowski und Emiljan Godlewski. Beim Verlassen des Gebäudes überschüttete die Jugend den Staatschef mit Blumen, spannte die Pferde aus und zog den Landauer unter nichtendenwollenden Hochrufen.

Die Rede des Staatschefs.

Kürzlich berichteten wir über den Aufenthalt des Staatschefs in Krakau, wo ihm von der Jagiellonischen Universität das Ehrendiplom eines Doktors der Rechte verliehen wurde.

Nach der Feier in der Universität gab der Staatschef ein Diner für die Krakauer Bürgerschaft, auf dem er eine äußerst interessante Rede hielt, die wir hier wiedergeben.

Zunächst wies der Staatschef darauf hin, daß im Sinne der Universitätsvorschriften jeder Kandidat zum Doktorgrad vorher das Examen ablegen und dann eine Dissertation verfassen müsse. Die Universitätsfakultät habe ihn vom Ablegen des Examens befreit, indem ihm der Doktorgrad verliehen wurde, die Pflicht der Dissertation wolle er jedoch erfüllen und sich heute dem Gericht der hier versammelten Vertreter der Jagiellonischen Universität unterstellen.

Der Staatschef erinnerte daran, daß er bereits in seiner Jugendzeit mit dem Gesetz in Konflikt geraten sei, so daß er gezwungen war, „eine längere Exkursion nach dem Osten" zu unternehmen . . .

Von dort zurückgekehrt, dachte er über seine „verfehlte Karriere" nach und beschloß Jura zu studieren. Zu diesem Zwecke verschaffte er sich eine Menge spezieller Werke, welche Jura behandelten, um, wie er sich ausdrückte, die Vergünstigungen auszunützen, die in dem Gesetz für „solche" wie er, vorhanden waren und ein juridisches Examen abzulegen, ohne die Universität zu besuchen. Schon nach einigen Monaten brach er jedoch die Studien ab, weil er von der ungemein großen Zahl der Definitionen zurückschreckte, die dort enthalten waren. Wenn mir erlaubt ist — sagte er — den Herren Professoren als Pädagoge einen Rat zu erteilen, so würde ich ihnen raten, die jungen Leute mit dieser großen Menge der Definitionen nicht zu belasten.

Alsdann habe er, wie er sich ausdrückte, seinen eigentlichen Beruf eines „Kriminalisten" ergriffen. In dieser Zeit kam er mit dem Gesetz sehr oft in Berührung . . . Er hatte damals sehr viel mit den Dienern der Gerechtigkeit, den Staatsanwälten, Untersuchungsrichtern in Uniform und Zivilkleidern usw. zu tun und wiederholt habe man ihm die Gelegenheit gegeben, in vollständiger Einsamkeit über die Rechte der Philosophie nachzudenken. In diesem unglücklichen Beruf, den ich ergriffen habe, wurden mir auch Auszeichnungen zu teil, weil, wie ich erst später erfuhr, in dem „Rechts-Staat" auf meinen Kopf der höchste Preis ausgesetzt wurde. In dieser Zeitperiode, dachte ich viel über die Rechte der Philosophie nach und kam zu gewissen Schlußfolgerungen, die die Herren interessieren dürften. In der Kriminalistik gibt es verschiedene Theorien, u. a. eine Abschreckungs- und eine Besserungs-Theorie. Die Besserungs-Theorie ist an mir spurlos vorüber gegangen, die Abschreckungs-Theorie hat mir gewisse Furcht vor dem Gesetz eingeflößt. Und als in Polen das Wunder geschah, daß ein „Kriminalist" zum Hüter des Gesetzes berufen wurde, da erschrak ich. Zunächst wandte ich mich an den Justizminister und sagte ihm: „Herr Minister, Sie haben einen Mann vor sich, der systematisch und berufsmäßig das Gesetz verletzte und alle Rechte umging. Ich habe Furcht vor mir selber. Suchen Sie mir einen Juristen, der mich bei eventueller Rechtsverdrehung an den Zipfel meines Rockes zieht . . ." Der Minister wählte zu dem Hüter des Gesetzes einen Warschauer Juristen, der den Namen trug, den ich bisher bekämpfte. (Der Chef der Zivilkanzlei des Staatschefs heißt Car). Er und ein zweiter militärischer „Hüter", General Krzeminski führten mich in den Tempel der Jurisprudenz so elastisch hinein, daß ich aufhörte, mich vor dem Gesetz zu fürchten.

Diese erste Sünde hat mir der Dekan der Universität in seiner heutigen Ansprache erlassen. Jetzt kommt die Reihe an die zweite Sünde. Als die unbegrenzte Gewalt in meine Hände gegeben wurde, als ich in dieser Situation zur Quelle neuer Gesetze wurde, die für Polen geschaffen werden mußten, erschienen mir die Rechtsfragen in ganz anderem Licht. Es gab eine Zeit, wo ich niemand traute. Ich weiß, daß die Juristen das Ideal vertreten, das vielleicht den späteren Generationen leuchten wird. Hier mußte man aber rasch handeln. Polen brauchte eine Regierung, und zwar eine solche, die ihm sofort eine Wahlordnung bringen würde. Ich war bemüht Leute, aller Parteien zur gemeinsamen Arbeit zusammenzuscharen und konnte infolge leidenschaftlicher Streitigkeiten zu keinem Resultat kommen. Es kam so weit, daß ich den bei mir versammelten Vertretern politischer Parteien vorgeschlagen habe, die Ministerportefeuills auszulosen. Ich fühlte mich als Quelle des Gesetzes machtlos und beschloß rasch zu handeln, ohne Juristen zu suchen.

Das war der Kampfgrund, daß ich den Legionen-Kapitän Moraczewski berufen habe. Ich sagte ihm: Herr Kapitän, Sie sollen Ministerpräsident unter zwei Bedingungen werden: 1) daß Ihre Anordnungen nicht auf soziale Verhältnisse ausgedehnt werden, diese Angelegenheit überlassen wir dem Sejm, und 2) daß Sie so schnell wie möglich eine Wahlordnung ausarbeiten. Mein Befehl wurde in 10 Tagen ausgeführt. Das ist meine Hauptsünde: Mißtrauen zu Juristen bezüglich der Schnelligkeit in Ausarbeitung von Gesetzen. Sehr oft müsse man Leute gebrauchen, die schneller handeln als denken. Ob mein Beschluß das Ergebnis meiner Vergangenheit war, oder war das die Handlungsweise eines Soldaten und ob es sicher sei, nicht nur nicht den Staat sondern auch das Ehrendiplom eines Doktors in die Händr eines „Kriminalisten" und Soldaten zu legen, darüber möge die Geschichte und Sie, meine Herren, entscheiden.

Zum Schluß drückte der Staatschef der Jagiellonschen Universität seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung aus und fügte hinzu: „Ich bin ein Soldat und zwar ein guter Soldat, wenn mir jemand die Qualifikation hierzu absprechen sollte, würde ich die Richter nicht fürchten, weil für mich vollzogene Taten sprechen: Organisierung einer großen Armee und das Hinauslassen erschöpfter Soldaten und ermüdeter Offiziere zum siegreichen Kampf. In dem mir fremden Gebiete stehe ich dagegen ehefurchtsvoll vor denen, die höher stehen, als ich. Ich bin stolz auf die Anerkennung und lege auf die mir erteilte Auszeichnung großes Gewicht. In diesem Sinne bringe ich zu Ehren der Jagiellonschen „Alma mater", und ihrer Zöglinge einen Toast aus. Die Universität möge blühen und gedeihen."

Chronik u. Lokales.

Die heutige Feier der Konstitution des 3. Mai.

Anläßlich des heutigen Feiertages der Konstitution finden in den Kirchen Gottesdienste statt. Die Lodzer Garnison begeht den Feiertag mit einem Feldgottesdienst auf dem Dąbrowski-Platz, an welchem alle Militärabteilungen von Lodz und der nächsten Umgegend in vollem Bestande teilnehmen. Die Feier beginnt präcise um 10 Uhr morgens mit einer Truppenschau durch den Kommandeur des Lodzer Generalbezirks, General Rządkowski, worauf die Feldmesse zelebriert und der Gottesdienst abgehalten wird. Zu dieser Feier wurden seitens der Stadtkommandantur die Zivilbehörden und die Vertreter der sozialen Institutionen geladen, für welche Plätze reserviert sind. Der Aufmarsch zum Dąbrowski-Platz ist von der Dielna-Straße aus. Nach dem Gottesdienst marschieren die Militärformationen durch die Cegielniana- und Petrikauer-Straße beim Grand Hotel vorüber, wo General Rządkowski die Parade abnimt.

Die Arbeitergruppen versammeln sich auf dem Wodny Rynek. Von hier begeben sie sich im geschlossenen Zuge durch die Glowna-, Petrikauer-, Neuer Ring- und Konstantiner-Straße zu den Gräben der im Kampf mit dem Zarentum Gefallenen. Auf den Gräbern werden Kränze niedergelegt, wobei die Sejmabgeordneten Dr. Fichna, Michalak und Vicepräsident Wojewódzki Ansprachen halten werden.

*l. **Der Umzug des 3. Mai.** Infolge Einladung des Generalkommandos werden an dem für heute angekündigten Umzuge aus Anloß des Jahrestages der Verfassung des 3. Mai die Vertreter und Delegierten verschiedener kommunaler Institutionen sowie alle politischen Parteien und Handwerkerinnungen mit den Fahnen und einem Orchester an der Spitze teilnehmen. Die Organisationen werden nach einem Gottesdienst einen Umzug durch die Stadt formieren. Auf Verfügung der Lodzer Wojewodschaft bleiben heute alle Läden den ganzen Tag geschlossen.

* **Wegen der Passierscheine nach Danzig.** Hiesige Zeitungen brachten vor Kurzem die Nachricht, daß die Passierscheine nach Danzig aufgehoben wurden. Wie uns an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist offiziell darüber noch nichts bekannt geworden, weshalb auch die Gebühr für die Passierscheine weiter erhoben wird.

* **Nekrolog.** Gestern traf aus Dresden die Trauerbotschaft ein, daß unser langjähriger Mitbürger, der Großkaufmann Herr Emil Arthur Rauch dortselbst am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr im Alter von 65 Jahren an einem Herzleiden verstorben ist. Der Verewigte, der in Chemnitz in Sachsen das Licht der Welt erblickte und sich nach Absolvierung der Schulen dem Kaufmannsstande widmete, kam zu Anfang der achtziger Jahre nach Lodz, trat zuerst bei der Firma Hochedlinger und 1886 bei Wisbeck in Stellung, war später Teilhaber der Firma Rohen u. Co. und gründete endlich unter der Firma E. A. Rauch hierselbst ein eigenes Baumwollgeschäft, das auf dem in- und ausländischen Baumwollmarkt bald den besten Ruf erlangte und an Umfang stetig zunahm. Im Jahre 1915 verlegte Herr Rauch seinen Wohnsitz nach Dresden, blieb aber weiter Teilhaber des hiesigen Geschäfts, das von seinem Schwager Herrn Karl Kosma geleitet wird. Dank seiner liebenswürdigen Charaktereigenschaften, seiner Jovialität und Aufrichtigkeit hatte sich der Verewigte einen ungemein großen Kreis von persönlichen Freunden erworben, die sein frühes Hinscheiden auf das Schmerzlichste empfinden und ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werden. Seine Beerdigung findet in Dresden statt. Er schlummere in Frieden!

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet morgen Mittwoch, um 6 Uhr abends statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Mitteilungen, 2) Wahlen von Delegierte in verschiedene Kommissionen, 3) Referat der Finanzkommission in Sachen eines Subsidiums für das Deutsche Gymnasium, 4) Bericht der Lodzer Delegation über den Kongreß des Städteverbandes in Posen, 5) Anträge: a) Des Stadtverordneten Kozminski u. a. in Sachen Verlängerung des Tramwayverkehrs, b) des Magistrats wegen Bestätigung des Budgets der Gasanstalt und wegen der sanitären Bauvorschriften für handelsindustrielle Unternehmungen.

* **Feuerwehrkurse.** Auf Initiative des Florian-Verbandes beginnen am 6. d. M. in Lodz Feuerwehrkurse. Die Kurse wird der Inspektor des Verbandes Herr Otto Stark leiten. Anmeldungen sowie die Gebühr im Betrage von 100 Mk. nimmt die Kanzlei der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr Sienkiewicz-Straße Nr. 54 von 10 bis 12 Uhr bis 6. d. Mts. entgegen. Die Kurse werden 8 Tage dauern. Nach Ablegung des Examens erhalten die Teilnehmer Zeugnisse, die als Instrukteure in den Feuerwehren berechtigen.

* **Das staatliche Anleiheamt** gibt bekannt, daß die Frist für die Annahme von Zeichnungen auf die 5%-ige langfristige innere Staatsanleihe vom Jahre 1920 bis zum 30. Juni 1921 verlängert worden ist.

* **Eine Filiale der Volksuniversität** wurde am Sonntag beim Verband der Volksschullehrer in der Andrzeja-Straße Nr. 4 eröffnet. In dieser Abteilung der Volksuniversität wird der Unterricht Mittwochs und Sonnabends von 7 bis 9 Uhr abends stattfinden. Für den Unterrichtscyklus vom 1. bis 15. Juni haben die Hörer 50 Mark zu entrichten.

Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten). (54. Fortsetzung.)

„Es war kein guter Stern, der Sie nach Tiefenbrunn geführt hat, Herr Brandt! Wenn Sie sich wenigstens jetzt noch zusammenreißen könnten! Die Frau, die Sie als Gattin eines anderen niemals hätten gewinnen können, ist doch nun tot. Keiner kann sich mehr ihrer Liebe erfreuen. Das sollte genug sein, Sie wieder ruhig und vernünftig zu machen."

„Ich bin ganz ruhig — verlassen Sie sich darauf. Und über das, was vernünftig und unvernünftig ist, kann man eben verschiedener Meinung sein. Außerdem nehmen die Dinge ja jetzt ihren Lauf, und keiner von uns beiden kann ihn aufhalten. Auch daß Sie plötzlich seinen Fürsprecher machen wollen, wird Germering nicht retten."

„Es fällt mir nicht ein, seinen Fürsprecher zu machen. Ich will mir nur nicht die Finger verbrennen, das ist alles."

Konrad Brandt nickte mit dem vorigen, verständnisvoll ironischen Lächeln. Während er den Sanitätsrat hinausgeleitete, fragte er:

Wieviel Zeit wird man nach Ihrer Meinung für die chemische Untersuchung brauchen?"

„Das entzieht sich meiner Beurteilung. Möglicherweise bedarf es sehr umständlicher und zeitraubender Prozeduren. Mir sind Fälle bekannt, in denen man erst nach einer langen Reihe von Tagen zu bestimmten Schlußfolgerungen gelangte.

„Nun, wir können ja warten. Für einen Versuch, sich aus dem Staube zu machen, ist er zu klug. Auch wenn er schon Unrat gewittert hat. Er weiß, daß er es auf den Kampf auf Leben und Tod ankommen lassen muß. Er wird sich auch jetzt auf seine bestechende Persönlichkeit verlassen. Aber es gibt glücklicherweise noch Fälle, in denen auch die Kraft und die Schönheit versagen."

Tag um Tag verging, ohne daß die fieberhaft gespannten Tiefenbrunner in ihrem „Anzeiger" gefunden hätten, was sie suchten. Nie hatten sie begieriger auf das Erscheinen ihres Blattes gewartet, als jetzt; nie hatten sie die Spalten, die den „Lokalen Ereignissen" vorbehalten waren, mit heißerem Wissensdurst durchforscht. Aber es war immer wieder umsonst. Mit keinem Wort kam die Zeitung auf die Angelegenheit Falkner, die für die meisten bereits zu einer Angelegenheit Germering geworden war, zurück. Man sah den stadtbekannten jungen Arzt nach wie vor seinen Berufspflichten nachgehen, und selbst die schärfsten Augen bemühten sich vergebens, einen anderen Schuldbeweis auf seinem Gesicht zu lesen, als den unveränderlich tiefen Ernst, der sich allerdings ziemlich auffallend von seinem früheren frischen und munteren Wesen unterschied. In ihrer einmal gefaßten Meinung und in ihrer Hoffnung auf einen großen, Aufsehen erregenden Skandal ließen sie sich freilich dadurch nicht irremachen. Die Tiefenbrunner Chronik war zu arm an aufregenden Kriminalfällen, als daß man sich um die Aussicht auf diesen einen so leicht hätte betrügen lassen. Irgend etwas mußte unbedingt noch geschehen. Daß man so lange darauf warten mußte, gab den geschwätzigen Zungen nur desto ausgiebigere Gelegenheit, sich in den kühnsten und phantastischsten Vermutungen zu ergehen.

Inwieweit Dr. Germering die bei der Einwohnerschaft herrschende Stimmung zum Bewußtsein gekommen war, blieb ungewiß. Tatsache war nur, daß er auch die wenigen gesellschaftlichen Beziehungen, die er bisher unterhalten, so gut wie ganz abgebrochen hatte. Er erschien nicht mehr an dem Gasthausstammtisch, der ihn zuweilen in fröhlicher Tafelrunde gesehen, und er unterließ sogar die regelmäßigen Besuche in einigen Familien, zu denen er in dem Verhältnis eines Hausarztes stand. Seine Praxis aber schien sich in der kurzen Zeit bereits erheblich vermindert zu haben. Denn man konnte ihn jetzt des öfteren als einsamen Spaziergänger in den Anlagen sehen, die sich längs des Lindenweges bis zur Lindenhöhe hinaufzogen.

Auf einem dieser Spaziergänge war es, wo er, in einen Seitenweg einbiegend, plötzlich vor Gerda Falkner stand. Keiner von ihnen war auf die Begegnung vorbereitet gewesen, und der Augenblick des Erkennens brachte wohl auf beiden Seiten die gleiche Bestürzung hervor. Aber während Gerda nach einem flüchtigen Zusammenfahren Miene machte, ihren Weg unbeirrt fortzusetzen, führte der kurze Kampf des jungen Arztes zu einer entschlossenen Tat. Mit dem Hute in der Hand vertrat er der Tochter Bernhard Falkners geradezu den Weg.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein!" sagte er. „Da es der Zufall so gut mit mir meint — darf ich mir vielleicht einige Augenblicke freundlichen Gehörs erbitten?"

Gerda zauderte. Doch nur für eine kurze Zeitspanne. Dann erhob sie mit einer stolzen Bewegung den Kopf.

„Ich bin zu einer eiligen Besorgung unterwegs. Aber wenn es etwas sehr Dringendes ist, das Sie mir zu sagen wünschen ——"

„Ja — etwas sehr Dringendes — wenigstens für mich. Trotzdem würde ich darauf verzichten, wenn ich annehmen müßte, daß es Ihnen peinlich oder beschämend wäre, in meiner Gesellschaft gesehen zu werden."

So höflich er sprach, sie hörte doch den Ton schmerzlicher Bitterkeit in seiner Stimme. Und dieser mochte es gewesen sein, der ihre rasche Antwort bestimmte:

„Ich bin von niemand abhängig und habe nach keines Menschen Meinung zu fragen. Wenn Sie mir also, bitte, sagen wollen, was Sie von mir wünschen — —"

„Ich wünsche nichts als eine Erklärung für Ihr Verhalten gegen mich. Verstehen Sie mich recht: nicht für das Verhalten Ihrer Familie, das ich ohne Begründung hinnehme, so wenig ich es verstehe. Nur das Ihrige ist es, über dessen Ursache ich Gewißheit haben möchte. Vielleicht können Sie sie mir in wenig Worten geben."

Sie antwortete nicht sogleich; aber sie begann langsam weiterzugehen, so daß sie nun Seite an Seite dahinschritten wie auf ihren glückdurchbebten Spaziergängen im Walde. Als sie so eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, sagte Gerda:

„Ja. Wenige Worte würden genügen. Aber es ist doch wohl besser, wenn ich sie nicht ausspreche. Denn sie würden für Sie ebenso peinlich sein, wie sie für mich schmerzlich sind.

(Fortsetzung folgt.)

* **Deutscher Lehrerverein.** Am Sonnabend veranstaltet der deutsche Lehrerverein in dem Saale Petrikauer-Straße Nr. 108 einen Unterhaltungsabend, der durch die Aufführung der bekannten Komödie von Otto Ernst „Flachsmann als Erzieher" eingeleitet wurde. Es gibt wohl kaum einen Verein, der geigneter gewesen wäre, dieses Stück aufzuführen, als gerade der Lehrerverein, handelt es sich doch in dem Stücke um Charaktere, die dem Lehrerstande entnommen sind und den handwerksmäßigen Erzieher dem „Erziehungskünstler" gegenüberstellen. Dementsprechend wurde das Stück geradezu vorzüglich dargestellt. Es war nicht nur vortrefflich einstudiert worden, sondern die Mitwirkenden hatten ihre Rolle auch voll und ganz erfaßt und gaben sie als ein einheitliches Ganzes, meist in künstlerisch schöner Form. Das gilt vor allem von den beiden Hauptrollen, der Titelrolle und dem Helden des Stückes. Herr O. Zielke war als Flachsmann ein charakteristischer Typus des verknöcherten Schulmannes, der jede freie Meinungsäußerung unterdrückt. Sein Flachsmann war charakteristisch und einheitlich, nirgend Karrikatur, sondern der lebende Schuldespot. Daneben gab Herr O. Hesse einen hochfliegenden und begeisterten Flemming. Er führte diese dankbare Rolle mit künstlerischem Schwung und feinem Empfinden durch. Die schwierige Rolle des Regierungsschulrats Dr. Prell verkörperte Herr E. Zielke in charakteristischer Weise, einen hübschen Typus seines offenen Schulmannes schaffend. Auch die übrigen in den Rollen des Lehrerpersonals mitwirkenden Personen leisteten durchaus anerkennenswertes. Einen hübschen Typus machte Herr Hummel aus dem Schuldiener Neyegank. Wir können alle die übrigen Mitwirkenden nicht im Einzelnen aufführen, aber sie machten durchweg ihre Sache sehr gut, auch die Schüler, die in mehreren kleinen Rollen aufzutreten haben. So war die Aufführung des „Flachsmann als Erzieher" durch unseren deutschen Lehrerverein direkt eine künstlerische Tat. In unserer theaterlosen Zeit ist das ein schönes Verdienst für den Verein, das dadurch noch erhöht wird, daß die Reineinnahmen guten Zwecken zufließen. Bekanntlich wird die Aufführung wiederholt werden. Wir können den Besuch dieser Wiederholung nur empfehlen, der Lehrerverein übermittelt uns deutsche Kunst in durchaus künstlerischem Gewande. —g.

* **Verschiebung des Opernabends St. Gruszczynski's.** Infolge des Begräbnisses des Opernsängers Adam Ostrowski mußte der für gestern angekündigte Opernabend von St. Gruszczynski für Freitag, d. 6. Mts. um 10 Uhr abends verschoben worden. Die für den 2. d. M. eingelösten Karten behalten ihre Gültigkeit für d. 6. d. M. Karten sind weiter im Konzerthause zu haben.

* **Messinggewichte mit gefälschtem Probierzeichen.** Das Amt für Maße und Gewichte in Lodz hat festgestellt, daß in unserer Stadt seit einer gewissen Zeit Messinggewichte mit gefälschtem Probierzeichen zum Verkauf gebracht und verwendet werden. Die Gewichte sind geaicht mit den Buchstaben U M in der Mitte und den Ziffern 1 und 1 von beiden Seiten, sowie einem gleichkantigem Rahmen mit der Ziffer 21 in der Mitte. Dem Amte ist es auch bereits gelungen den Fälschern auf die Spur zu kommen. Die Angelegenheit wurde dem Prokurator des Bezirksgerichts übergeben. Um Unannähmlichkeiten aus dem Wege zu gehen ist es geboten, die falschen Gewichte dem Amte zur Prüfung zu überbringen.

* **Zum Streik der städtischen Angestellten.** Der gestern ausgebrochene Streik der städtischen Angestellten und Arbeiter besteht in vollem Umfange. Das Streikkomitee im Lokale an der Petrikauer Straße 53 ist den ganzen Tag hindurch tätig. Auf die telegraphische Mitteilung des Magistrats, der Wojewodschaft und des Regierungskommissars an das Ministerium über den Ausbruch des Streiks wurde der Stadtpräsident zum Minister Skulski berufen, um Bericht über die Streikangelegenheit zu erstatten.

* **Schülerausflug.** Die Direktion des Knabengymnasiums von E. Krüger (Zawadzka 9) organisierte einen Schüler-Ausflug nach Krakau. An dem Ausfluge beteiligen sich sämtliche Schüler der 4. Klasse unter der Führung der Lehrer J. Zabicki und Art. Krüger. Die Städte Wieliczka und Bochnia werden auch besucht. Der Ausflug wird 5 Tage dauern.

* **k. Administrative Strafen.** Die Abteilung für administrative Strafen des Regierungskommissariats für die Stadt Lodz bestrafte auf administrativem Wege gemäß einer Verordnung des Ministeriums des Innern folgende Einwohner von Lodz: 1. für Entziehung von den Kriegsleistungen: Dr. Eduard Walfisch mit 15000 Mk., Gustav Silberstein und Co. mit 20000 Mk. sowie Jakob Keller, Jakob Schiff, Jakob Zickert mit je 10000 Mk. und Mordka Gelfand zu 1 Monat unbedingten Arrest; 2. für Nichteinhaltung der Meldevorschriften: Friedrich Jek mit 1500 Mk., Urisch Klapp 500 Mk., Eduard Beck 2000 Mk., Isaak Zarzewski und Rubin Lewkowicz zu 1500, Israel Schmulewicz 2000 Mk., Zacharias Winkler 1500 Mk., Herzig Fabrykant 500 Mk., Franciszek Szwankowski 1000 Mk., Josef Kryzier 500 Mk. und Jan Jaziello 100 Mk. 3. für illegale Ueberschreitung der Grenze: Abram Professorski mit 25000 Mk. oder 6 Wochen Arrest, Robert Schröter mit 1000 Mk. oder 7 Tagen Arrest, Rosa Silberstein 1000 Mk. oder 7 Tagen Arrest, Sala Zarzewska 25000 Mk. oder 6 Wochen Arrest.

* **Bestätigte Baupläne.** Die Baudeputation bestätigte nachstehende Baupläne: Wladyslaw Dembski, Konstantynowska Nr. 16 zum Bau eines Wohnhauses, einer Schmiede und Stallungen, Franciszek Tomczak, Benedykta 44, zum Bau einer Querofficine sowie eine Bäckerei, Akt. Ges. K. Scheibler Aufbau eines Stockwerks auf das Haus am Wodny Rynek Nr. 2 und S. Lewin, Kilinski-Straße Nr. 43 verschiedene Umbauten.

* **Abbruch baufälliger Holzhäuser.** Die Baudeputation genehmigte den Abbruch nachstehender Holzhäuser gehörig: Karl Berg, Alexandrowska 73, Marie Bartosch, Sosnowa 11, Gebrüder Seifert, Zarzewska 43, Leopold Pladek, Glowna 43, Rudolf Pino, Srednia 152 und Stanislaw Tomaszewski, Zawiska Nr. 18 in Baluty.

* **Mord.** Im Hause Ciemna-Straße Nr. 8 in Baluty wurde am Sonntag ein Zechgelage veranstaltet, an welchem mehrere Personen teilnahmen, darunter auch der in Radogoszcz an der Breier-Straße Nr. 25 wohnhafte Arbeiter Marcin Wlodarczyk. Man sprach dem Alkohol weidlich zu und als die Köpfe erhitzt waren, da kam es zum Streit und schließlich auch zur Schlägerei. Einer der Zechgenossen, namens Piotr Mikolajczyk griff zum Messer und stieß es dem Wlodarczyk ins Herz. Der Verwundete brach zusammen und war bald darauf eine Leiche. Der Mörder wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Auf der Geburtstagsfeier von Fräulein Eugenie Stork wurden für das evangelische Waisenhaus 500 Mk. gesammelt.

Im Namen der bedachten Institution besten Dank.

Kunstnachrichten.

Polnisches Theater. Heute abend wird das Drama „Dziady" von A. Mickiewicz aufgeführt. Anläßlich der Feier der Konstitution des 3. Mai wird Herr J. Lorentz eine Ansprache halten.

Aus Warschau.

— **Vom Aerzteverband.** Dieser Tage fand hier die Generalversammlung des Aerzteverbandes statt, in die Verwaltung wurden u. a. die Lodzer Aerzte Tomaszewski und Goldberg gewählt.

— **Trauung des Kriegsministers Sosnkowski.** Am vergangenen Sonnabend fand in der Kathedralkirche die Trauung des Kriegsministers Sosnkowski mit Frl. Jadwiga Jankowska statt. Der kirchlichen Feier wohnten sämtliche Minister, Vertreter der französischen Militärmission mit General Niessel an der Spitze, sowie anderer ausländischer Missionen, diplomatische Vertreter der in Polen repräsentierten Mächte, Vertreter der Kunst, Wissenschaft und Literatur, sowie verschiedener Institutionen, Offizier- und Soldatendelegationen usw. bei. Die Braut wurde vom Staatschef und obersten Heerführer Josef Pilsudski zum Altar geführt. Die Trauung wurde vom Kardinal Erzbischof Kakowski in Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit vollzogen.

Aus dem Reiche.

Swiecie n. Wisłą (Schwetz a. W.) In diesen Tagen wurde hier eine Tintenfabrik unter der Firma „Atrament Polski", Tow. z ogr. por. gegründet. Besitzer und Leiter dieses neuen heimischen industriellen Unternehmens sind die Herren Ludwik Rząkowski und Franciszek Binesowski aus Swiecie. Die neu entstandene Fabrik produziert alle Arten von Tinten, die bisher aus Deutschland eingeführt werden mußten, in bester Qualität und beabsichtigt in kürzester Zeit fertige Ausziehtinten, Aquarell- und Stempelfarben, sowie andere chemischen Erzeugnisse herzustellen.

In kurzen Worten.

Auf allen Schiffen, die den Vereinigten Staaten von Nordamerika gehören, ist den Matrosen der Lohn um 15% herabgesetzt worden.

Die Stagnation im Verkehr der englischen Schiffe nimmt immer größeren Umfang an.

Seit Oktober v. J. ist in allen Handelszweigen der norwegischen Ausfuhr, mit Ausnahme der Chemikalien, eine bedeutende Verringerung zu verzeichnen.

Die New Yorker Polizei entdeckte am Freitag abend das Hauptquartier der 3. Internationale und verhaftete die beiden Hauptbeteiligten. Es wurde auch viel belastendes Material gefunden.

Telegramme.

Die Reise des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 2. Mai. (Pat.) Havas. Der türkische Thronfolger Omar Faruk bestieg heimlich einen italienischen Dampfer, um sich nach Angora zu begeben.

Amtswechsel in Memel.

Danzig, 1. Mai. (Pat.) Der Vertreter der verbündeten Mächte veröffentlicht in einem Memeler Blatte, daß er am 1. Mai zurücktritt und daß an seiner Stelle der Präfekt Tosino das Amt übernimmt.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 2. Mai (Pat.)

	gezahlt
6% Anl. d. St. Warschau 1915/16	235
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	109.50—100
4½ Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges.	— —
4½ „ „ „ f. Mk. 100	— —
5% Anl. d. St. Warschau	339—339.50
4½ „ „ „	94

Bargeld:

	Verkauf	Kauf
Zarenrubel à 100	—	—
Zarenrubel à 500	—	—
Duma Rubel à 250	—	—
Duma Rubel à 1000	—	—
Ver.-St.-Dollars	836.50	832
Franz. Franks	—	—
Schweizerische Franks	—	—
Pfund Sterling	—	—
Deutsche Mark	13.10	13.12
Tschecho-Slowakische Kronen	—	—

Aktien:

Handelsbank in Warsch.		— —
Westbank	I-III	1275—1225
Kreditbank in Warsch.	I-III	2600—2800
Diskontobank in Warsch.		2000
Lodzer Kaufmannsbank		— —
Kleinpoln. Bank in Krakau		— —
Ostrowiecker Gesellschaft		7500—7400—7700
Borkowski		2625—2700—2675
Firley		8050
Jablkowski		2075—2050
Lilpop		2800—2950—2900
Rudzki		2700—2400
Ges. der Zuckerfabriken		8750—8850
Starachowice für 500 Mk.		6650—6950—6900
Zawiercie		— —
Zyrardow		33000—33600
Schiffahrts-Ges. I-III		2225—2300—2275

Allen Freunden und Bekannten bringe ich die Trauerbotschaft, daß mein lieber Schwager

Emil Arthur Rauch

am Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags 5 Uhr nach schwerem Leiden in Dresden sanft entschlafen ist.

Karl Kosma.

LUNA

Heute Premiere! Ein ungewöhnliches Kunstwerk!

„Die Greueltaten in Armenien“

im Jahre 1915

und Abenteuer einer Engländerin.

Ein ungewöhnliches Drama in 10 Akten, 3000 Meter, aufgestellt nach wahren Begebenheiten. — Die schöne Engländerin **MISS GRAHAM** und die Armenierin **AURORA MARDIGANIAN** die diese Barbareien miterlebten, spielen die Hauptrollen in diesem Film.

Symphonie-Orchester! **Symphonie-Orchester!**

Mittwoch, den 4. Mai, 8 Uhr abends

Deutsche Aufführung

zu Gunsten unbemittelter Schüler des Deutschen Gymnasiums und des evang. Lehrerseminars,

veranstaltet

vom Deutschen Lehrerverein zu Lodz im Saale des Trinitatisgesangvereins, Konstantinerstr. 4

„Flachsmann als Erzieher“

Komödie von Otto Ernst.

Eintrittskarten sind zu haben in der Kanzlei des Deutschen Gymnasiums.

Kirchen-Gesangverein „Cantate“

Am Sonntag, d. 8. Mai, um 5 Uhr nachm. veranstaltet der oben genannte Verein für seine Mitglieder u. Gönner des Vereins einen großen

Familien-Abend

im eigenen Lokale, Kilinskiego-Straße Nr. 139.

Im Programm sind vorgesehen: Gesang- und Musikvorträge, sowie ein Lustspiel und ein Singspiel.

Eintrittskarten sind täglich von 6 bis 8 Uhr abends im Vereinslokale Kilinskistr. 139 bei dem Vereinskassierer zu haben.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Concordia“ Lodz.

Donnerstag d. 5. Mai d. J., um 3 Uhr nachm., im Vereinslokale Kilinski-Straße Nr. 139:

Großes Familien-Fest

mit schönem Programm und darauffolgendem Tanz, wozu die Herren Mitglieder sowie die Mitglieder befreundeter Vereine nebst ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Beginn des Programmes pünktlich um 4 Uhr nachm.

Der Vorstand.

OGŁOSZENIE.

Wydział Zaprowjantowania Miasta podaje do wiadomości, że począwszy od dnia 1 maja 1921 roku cena węgla w sprzedaży detalicznej zostaje ustalona na mk. 320.— za korzec.

Magistrat m. Łodzi.

Der

Urząd Targu Poznańskiego (Messamt in Posen)

hat uns die

Waren-Expedition

auf die

Muster-Messe in Posen

übertragen.

Die Versendung der vorschriftsmässigen Frachtbriefe, Adressen zum Aufkleben, Expeditionstarifen nebst dem amtlichen Ausstellungs-Verteilungsplan erfolgt in den nächsten Tagen. Waggonladungen werden zusammengestellt und besonders befördert durch unsere Filialen in Warszawa, Krakow, Lodz, Gdańsk, Bydgoszcz und Katowice.

Ausführliche Informationen erteilt die hierzu in unserer Posener Centrale eingerichtete Messabteilung, Telegr. Adr. „Speditarg“ Poznań, Telef. 3569 u. Tel. der Centrale № 3570, 4271, 3006 u. 3025.

C. Hartwig Tow. Akc. Poznań

Speditions- und Handels-Haus

H. BARTELS & Co.

G. m. b. H.

Grosse Mühle,

DANZIG

offerieren ihre Fabrikate aus Auslandsgetreide:

WEIZENAUSZUGSMEHL „Gedania“, halbgriffig

WEIZENMEHL „Patent“ — entsprechend fancy clear

WEIZENMEHL 000 A — „ first clear

WEIZENMEHL 00 A — „ second clear

WEIZENHARTGRIESS, grobe und feine WEIZENKLEIE

ROGGENMEHL und REIS.

Telegramm-Adresse: „Grossemühle“. Fernruf 495 u. 496.

Radogoszczer Männergesangver.

Donnerstag, d. 5. Mai (Himmelfahrt) um 8 Uhr nachmit. **außerordentliche**

Versammlung

aller Mitglieder zwecks Besprechung besonders wichtiger Angelegenheiten. **Die Verwaltung.**

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 7. Mai 1921 im Saale des Schul- und Bildungs-Vereins, Petrikauer Straße 243 um 5 Uhr nachmittags im ersten Termin und bei ungenügender Beteiligung um 8 Uhr abends im 2. Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen;

75. ordentl. Jahres-General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Verlesung des Berichts über die Jahres-General-Versammlung vom 9. Juni 1920.
2. Verlesung des Berichts über die Tätigkeit des Vereins für das Jahr 1920/21.
3. Verlesung des Kassenberichts.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Besprechung und Beschlußfassung betr. die Feier des 75. Stiftungstages.
6. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.
7. Anträge.

Anträge sind 8 Tage vor der General-Versammlung beim Vorstande schriftlich einzureichen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet.

Der Vorstand.

Bau-Geschäft

Friedrich Stark & Co., Lodz,

Poludniowa-Straße 40

Gegründet 1903. Gegründet 1903.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Maurer-, Putzer-, Zimmer- u. Bautischlerarbeiten Biologischen-Anlagen

sowie

Kontor-, Laden- und Schaufenster-Einrichtungen.

---

2 Garn-Probe-Waagen

zu verkaufen.

Gdanska (Dluga)-Straße Nr. 115.

Korrespondent

für deutsch und polnisch gesucht. Offerten in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter „A. Z.“ niederzul.

Tüchtige Wirtschafterin

perfekt im größeren Haushalt, mit Näh- und Stopf-Arbeiten vertraut, in mittleren Jahren **per sofort gesucht.** (Köchin und Zimmermädchen vorhanden.) Näheres Juliusstr. 17, v. 10—1 Uhr vormittags.

SALA KONCERTOWA, Dzielna 18.

W środę, dnia 4 maja

Majowa Maskarada

aż do świtu

na rzecz Tow. Opieki nad żołnierzem uzdrowieńcem

Dwie orkiestry. — Bufet należycie zaopatrzony. — Wstęp mk. 800 — od osoby. — Początek o godzinie 10-ej wieczór.

Bilety wcześniej do nabycia w cukierniach pp.: Szaniawskiego, Komara i Gostomskiego, oraz w składzie aptecznym p. Arno Dietel, Piotrkowska № 157, zaś w dniu maskarady w kasie.

Die ihres vortreffl. Geschmackes wegen bekannten

Liköre und Schnäpse

der Firma J. A. Baczewski in Lemberg

empfiehlt im Groß- und Kleinverkauf zu genauen Kalkulationspreisen

Handels-Haus S. Bielinski & Comp.,

Karolastraße Nr. 8, Tel. 296.

Leiterin (Direktrice),

energisch, welche einen solchen Posten bereits bekleidet hat, wird sofort für eine Trikotagen-Fabrik gesucht. Ausführliche Offerten über die bisherige Tätigkeit unter „H“ an die Exped. dieses Bl. erbeten.

Heilanstalt für Zahn- und Mundkrankheiten

145 v. Zahnarzt H. PRUSS 145

Petrikauer-Strasse

Plombieren schadhafter und Einsetzen **künstlicher Zähne**

Preise laut Taxe.

Dachpappen

in bester Qualität, liefert **Dachpappenfabrik B. Kowalski** Rzgowskastr. 62.

Kaufe

Pelze, Karakul und Fokki-Jacketts, Garderoben, Wäsche, Teppiche, Möbel, u. Nähmaschinen, zahle die höchsten Preise. **Chrzanowicz, Wulczańskastraße 43,** W. 6. 1094

Bücher

diversen Inhalts, Encyclopädien und Klassiker in verschiedenen Sprachen kauft Sophie Tuwim, Petrikauer 17, 2. Hof, rechte Offiz., 1. Eing., 2 Etage links. 1728

Für Gärtnereien

empfiehlt

Torfstaub geeignet als Blumentopferde **August Oskar Teichich** Kilinskiego Nr. 62.

Unterricht

in der **polnischen u. deutschen** Sprache, sowie in **Rechnen u. Stenographie** erteilt **Albert Leder, 36 b.** Dzielna-Straße Daselbst erteilt eine Lehrerin **englischen und französischen** Unterricht.

Do sprzedania

komplet mahoniowy wyściłany z pokrowcami. Przejazd 40, m. 13. 1831

Fräulein (Christin)

flotte Maschinenschreiberin, die auch stenographieren und gut polnisch korrespondieren kann, wird für hiesiges Kontor gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse unter Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter „Stenotypistin“ in der Exp. ds. Bl. einzureichen. 1803

Suche Stellung

als poln. deutsche Korrespondentin, Maschinenschreiberin oder Bürogehilfin. Gefl. Off. sub. „B. K.“ an die Exp. ds Bl. erbeten. 1830

Zaginął dowód Związku Ekonomicznego Pracowników Państwowych na imię Eugenji Geryc. 1758

Zaginął paszport na imię Icek Rosenblatt, ul. Zgierska 39.

Dr. med. Artur Banasz

Chirurgie und Urologie

(Nieren-, Blasen- u. Harnröhren Krankheiten)

ist zurückgekehrt. Empfängt von 5 bis 7. Moniuszki 11. W. U. 2. Łódź, dn. 11. IV 1921 r.

Eine Person

die Kochen versteht kann sich melden Łąkowastr. 84.

Ein intelligentes

Fräulein

zu einem 3-jährigen Kinde gesucht. Näheres Zachodnia 16, beim Wirt.

50000 Erdbeerenpflanzen

zu verkaufen.

Näheres in der Administration „Julianow“.

---

1 großes

Zimmer

sucht junges Ehepaar zu miethen Adr. Ziegelstr. 31 b. Tenenbaum u. Müller im Laden.

Fahrrad

Freilauf mit Rücktrittbremse und neuer Bereifung, billig zu verkaufen Borisastr. 10, W. 5, neben der Alexanderstr. 66.

Fahrräder

werden gut und schnellstens repariert **Nawrot-Straße 32.**

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. Verantw. Redakteur A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“.